

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr und gleich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Montag, 21. Juni 1943

Nummer 142

Sowjet-Industriewerke wirksam bombardiert

Tiefangriffe auf Truppenbereitstellungen, Nachschubverkehr und Flugplätze des Feindes

Berlin, 21. Juni. Die deutsche Luftwaffe hat im mittleren und Südsüdabschnitt der Ostfront in der Bekämpfung der rückwärtigen Verbindungen und Versorgungszentren des Feindes weit im Hinterland neue große Erfolge erzielt. Bei einem überraschenden Nachtangriff deutscher Kampffluger auf sowjetische Industriewerke schlugen schwere Sprengbomben reihenweise in den langgestreckten Montagshallen ein und riefen mehrere Großbrände hervor, die beim Abflug von unseren Besatzungen noch aus weiter Entfernung beobachtet werden konnten. Unsere Flugzeuge kehrten ohne Verluste zu ihren Stützpunkten zurück.

Rumänische Kampflegereinheiten fügten den Bolschewisten durch wirksame Tiefangriffe auf Truppenbereitstellungen und belegte Örtlichkeiten im Raum östlich Matjewskaja und Kypin-kaja schwere Verluste zu, während deutsche Kampfflugzeuge den ganzen Tag über erfolgreiche Angriffe gegen Nachschubbahnhöfe, Gleisanlagen, Transportzüge und Flugplätze des Feindes im Südsüdabschnitt der Ostfront richteten. Sturzangriffe bombardierten Stapelplätze der Sowjets auf dem Landkopf Noworossijil erfolgreich. Diese Angriffe wurden durch Artillerie unterstützt, die die feindliche Flak unter Beschuß hielt, so daß deren Abwehr nicht wirksam eingesetzt werden konnte.

Ferner gelang es unserer Luftwaffe, die 25 Kilometer nördlich Woroschilowgrad über den Dnepr führende Eisenbahnbrücke nachhaltig zu zerstören. Von ebenso guter Wirkung war ein Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen den 200 Kilometer östlich Drel liegenden Eisenbahnnoten-

punkt Jelez. Im Norden der Ostfront wurde eine bei Goroditschje über den Wolchow führende Pontonbrücke durch Bombentreffer unterbrochen, während Sturzangriffe den Verkehr auf der Murmanstraße durch Bombentreffer unterbanden. An der gesamten Ostfront wurden an zwei Tagen 46 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Erfolgreicher Vorstoß deutscher „Tiger“

Am Kuban-Brückenkopf griffen die Bolschewisten mit schwächeren Kräften die deutschen Stellungen an, wurden jedoch überall, zum Teil im Gegenstoß, zurückgeschlagen. Außerdem versuchte der Feind im Lagunengebiet des Kuban Angriffs-erfolge zu erzielen, wurde aber auch hier verfrucht abgewiesen.

Bei einem überraschenden Vorstoß verstärkten deutsche Tigerpanzer im Raum von Charkow 34 feindliche Bunker und Kampfstände. Zu einem größeren Aufklärungsunternehmen traten die Sowjets nordöstlich Sjunjan an, wo sie an verschiedenen Stellen nach kurzen Granatwerfer- und Artilleriefeuern in Kompanie- und Bataillionsstärke gegen die deutschen Linien vorstießen. Unter empfindlichen Verlusten für den Feind wehrten Grenadiere die Angriffe ab. Auch südwestlich Welow mihlang der Versuch sowjetischer Stütztruppen, in die deutschen Stellungen einzudringen. Ein feindliches Aufklärungsflugzeug, das sich zu tief heruntersagte, wurde von den Grenadiern mit Infanteriewerfern abgeschossen.

Mit etwa 60 Mann und drei Flammenwerfern gingen die Bolschewisten im Raum von Krow

nach heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz schwerer Waffen gegen die deutschen Geschützvorposten vor, die ihnen eine blutige Abfuhr erteilten. Nach Vereinnung eines vorübergehenden Einbruchs wurden 27 tote und viele verwundete Sowjets auf dem Kampffeld gezählt. Ein weiteres Stützpunktunternehmen des Feindes, das er westlich Wessilje-Luki durchführen wollte, brach schon vor den deutschen Stellungen zusammen. Im Kandalatscha-Abchnitt lagen die feindlichen Stellungen und Nachschubwege unter ständigem wirksamem Beschuß unserer Artillerie. Auch hier wurden Stützpunktunternehmen des Feindes durch unsere Grenadiere erfolgreich abgewiesen.

Stalin überlab Compiègne

Vor zwei Jahren begann der Ostfeldzug

Obwohl der weltgeschichtliche Tag von Compiègne ein Jahr und einen Tag vom Beginn des Krieges mit der Sowjetunion entfernt liegt, stehen beide Ereignisse doch in einem ursächlichen Zusammenhang miteinander. Ohne jenen 21. Juni des Jahres 1940, wo der Führer den Bevollmächtigten Frankreichs im Wald von Compiègne die Waffenstillstandsbedingungen mitteilen ließ, hätte es niemals einen 22. Juni 1941 geben können, jenen Tag, da die deutschen Armeen in einem tonzentrischen Aufmarsch von 2000 Kilometern Breite zur größten Offensive der Kriegsgeschichte antraten.

In Compiègne wurde nämlich nicht nur der Westfeldzug beendet, es wurde auch gleichzeitig eine grundlegende Entscheidung gegen den Westfrontenkrieg gefällt, der von den Feinden der Achsenmächte als Voraussetzung ihres Uebergewichtes schließlich herbeigewünscht worden war. Damals neigte sich die militärische und politische Gesamtlage auf dem europäischen Kontinent so sehr zu unseren Gunsten, daß man sich kontinentale Widerstände gegen die Absichten der Achse kaum noch vorstellen konnte. Die ganze Welt war nach dem Sieg der deutschen Waffen im Westen davon überzeugt, daß die neue Ordnung in Europa alsbald Gestalt annehmen würde. Wir konnten uns auch in dem Glauben wiegen, daß die Sowjetunion eine gewisse Achtung vor den nunmehrigen Machtfaktoren des Kontinents habe. Doch Stalin überlab Compiègne und glaubte nicht daran, daß die Ereignisse des Juni 1940 Deutschland in den Stand

setzten, jede auf dem Kontinent etwa noch anfallende Aufgabe siegreich zu erfüllen. Dies war nicht nur ein schwerer militärischer Fehler, sondern auch eine politische Dummheit, aus der für den Augenblick nur für die Engländer Vorteile erwuchsen.

Vom Juni 1940 bis zum Juni 1941 währte, während die Wehrmacht aller Länder Wehr bei Fuß standen, das bolschewistische Spiel mit der Achse. Deutschland hatte die Absicht, eine radikale Beendigung des Krieges gegen England mit einer einzigartigen Aktion durchzuführen, und hatte sich in diesem einen Jahr entsprechend hierauf vorbereitet. Das aber war es offenbar, was die Sowjetunion verhindern wollte, weil sie wahrscheinlich von einer langen Zermürbung Europas für sich selbst die Möglichkeit erhoffte, die abgekämpften Völker überzennnen und bolschewisieren zu können. Deswegen war dieses Jahr ausgefüllt mit immer neuen Lanzenstichen der Bolschewisten gegen den Bestand Europas und die Geburt des Zukunft dieses Erdteils garantierenden Deutschland. Ueber Besarabien hinaus wurde von den Sowjets auch die Nordbuchwina geräubt. Daß wir hierdurch nahezu in eine Vertrauenskrise gegenüber Rumänien hineingerieten, war den Sowjets nur recht. Immer frecher wurden die Forderungen, und immer schwerer wurde die Belastung der deutschen Schuld. An der deutschen Grenze waren bis zum 1. Mai 1941 nach und nach 118 Schützenbrigaden, 20 Kavalleriebrigaden und 40 motorisierte und Panzerbrigaden aufmarschiert. Diese gewaltige militärische Macht stellte eine außer gewöhnliche Bedrohung Deutschlands dar. Stützpunkte in Bulgarien wurden gefordert, Ansprüche auf den Rest von Finnland wurden angemeldet, die Inbesitznahme der Dardanellen und des Bosporus sollte die Bolschewisierung Europas einleiten. Die vier Fragen Molotows, durch die die Sowjetunion freie Hand in Rumänien, in Finnland, in Bulgarien und an den Dardanellen forderte, enthielten die Absichten Moskaus und zeigten, daß es ein neues Europa neben einer ungeborenen bolschewistischen Macht nicht geben kann. Damit war die Frontstellung klar. Auf eine schnelle Beendigung des Krieges durch einen Angriff auf England mußte vorläufig verzichtet werden, weil, wie der Führer in seinem Aufruf erklärt hat, starke deutsche Kräfte im Osten gebunden waren, so daß gebundene Luftmächtigkeit eine radikale Beendigung des Krieges im Westen von der deutschen Führung nicht mehr verantwortet werden konnte.

Der deutsche Angriff vom 22. Juni traf dann auch auf gerade zum Sprunge auf Europa ansetzende, bis an die Zähne bewaffnete bolschewistische Offensivheere; allerdings kam den Bolschewisten der Zeitpunkt des Kriegsausbruches etwas verfrüht, weil ihr eigener Angriff erst zum Spätherbst geplant war. Auch die Engländer hätten gern den Schwerezustand über den Sommer 1941 hinweg noch aufrechterhalten, um die militärische Macht des Bolschewismus zu einem ihnen günstigeren Zeitpunkt einsetzen zu können. Durch alle diese Spekulationen jedoch machte der 22. Juni 1941 einen Strich, indem wir die einzig möglichen Folgerungen aus der in Compiègne geschaffenen Machtlage zogen und auf die fortgesetzte Drohung aus dem Osten und den tückischen Krieg aus dem Dunkeln mit Waffengewalt antworteten.

Inzwischen sind Jahre ins Land gegangen, die uns manchmal einen schmerzlichen Anschauungsunterricht über die Wechselfälle des Krieges und über das tödliche Ausmaß neuer, vorher nicht erkennbarer Faktoren im kriegerischen Geschehen erteilt haben. Nach wie vor gültig aber und nicht zu berechnen sind die politischen Absichten der Führung der Achse, die folgerichtig von Compiègne zum europäischen Einigungskrieg gegen den jüdischen Bolschewismus und gegen die jüdische Plutokratie führten. Daß im Verlauf dieses Krieges das Wort von der europäischen Schicksalsgemeinschaft entstanden ist, kann nur als Gewinn verachtet werden, denn ohne die schweren Prüfungen der europäischen Völker und die Belastungsproben, denen die zwischenstaatlichen Beziehungen ausgesetzt sind, würde das Wort von dem entscheidenden Ringen um Freiheit und Leben Europas den rechten Klang entföhren. So aber kann der gemeinsame Marsch der europäischen Völker, der am 22. Juni 1941 begann, nur einer wahren, inneren Einigkeit und damit einer lichtvolleren Zukunft entgegenführen.

Begeisterung in Asien über Boses Japanreise

Der indische Nationalistenführer will so schnell wie möglich den Kampf aufnehmen

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Tokio, 21. Juni. Das sensationelle Eintreffen des indischen Nationalistenführers Subhas Chandra Boses in der japanischen Hauptstadt beweist, daß das indische Problem mehr denn je aktuell ist. Bei den Indern Asiens hat die Ankunft Boses größte Begeisterung hervorgerufen.

Allgemein ist man davon überzeugt, daß Boses Eintreffen in Tokio nicht nur der indischen Freiheitsbewegung in Ostasien großen Auftrieb verleihen, sondern auch im indischen Volk selbst neue Zuversicht einflößen wird, so daß der Kampf gegen die britischen Unterdrücker im Lande in verstärkter Form fortgesetzt werde. Von überall her erhielt Bose spontane Telegramme und Glückwünsche von seinen Landsleuten, die ihn dringend baten, schnellstens die Führung des Freiheitskampfes in vorderster Linie zu übernehmen. Vor allem zeigte sich eine starke Reaktion unter den eine Million zählenden Indern im burmesischen Grenzgebiet, wo Bose besonders populär ist, da er dort nicht nur politisch gewirkt hat, sondern u. a. auch im Gefängnis von Madalay schmachtete. „Unser Bose ist da!“ heißt es in einem Aufruf der indischen Unabhängigkeitsbewegung in Burma. „Nun laßt uns unter seiner Führung mit neuen Kräften für die Freiheit unserer Heimat kämpfen.“ Auch in allen übrigen Gebieten Ostasien, wie Malalen, Niederländisch-Indien, Thailand usw., wo sich überall starke indische Kolonien befinden, hat die Nachricht von der Ankunft Boses der Unabhängigkeitsbewegung der Länder ungeheuren Aufschwung gegeben und große Kundgebungen ausgelöst.

Subhas Chandra Bose selbst, der längere Zeit in Deutschland weilte, hatte den dringenden Wunsch, nach Ostasien zu kommen, um die Möglichkeit und Selbständigkeit Indiens zu erklämpfen. Bose, der bekanntlich im Mai 1943 vom Führer und vom Duce empfangen wurde, die dadurch ihre Sympathien für das von der englischen Willkürherrschaft geknechtete 380-Millionen-Volk in Indien unmissverständlich zum Ausdruck brachten, wurde nunmehr auch vom japanischen Ministerpräsidenten Tojo empfangen. Am Samstagmorgen, den 19. Juni, wurde Bose von indischen und ausländischen Presse in Tokio Erklärungen ab, in denen er u. a. sagte: Seitdem ich vor über zwei Jahren Indien verließ, reiste ich praktisch durch die ganze Welt und hatte Gelegenheit, die internationale Lage zu studieren. Ich bin gegenüber den Schwierigkeiten, die noch auf dem Wege der Mächte des Dreierpactes liegen, nicht blind, kenne aber auch ihre Stärke. Aus eigener Kenntnis der allgemeinen Kriegslage habe ich die hundertprozentige Ueberzeugung gewonnen, daß die Mächte des Dreierpactes und ihre Verbündeten unter allen Umständen siegen werden, wie lange der Krieg auch dauern mag. Im weiteren Verlauf seines Interviews befragte Bose auf eine Frage, daß selbstverständlich Pläne beständen, um den bisherigen zivilen Ungehorsam in Indien in aktive Waffengewalt umzuwandeln. Einzelheiten könne man selbstverständlich nicht bekanntgeben. Man dürfe überzeugt sein, daß auch die Anhänger Gandhi zur geeigneten Zeit, wenn sie dies für nötig erachten, die Waffen ergreifen werden, um sich aktiv für die Freiheit des Landes einzusetzen.

In Tokio selbst wird die Auffassung vertreten, daß sich Bose alsbald nach Beendigung seiner Vorbereitungen in die Südsüdgebiete begeben dürfte. Seine Erklärungen zeigen, wie die Presse betont, daß Bose fest entschlossen ist, so schnell wie

nur möglich und mit allen Mitteln aktiv den Befreiungskampf für seine Heimat von geeigneter Stelle aus aufzunehmen. Jedenfalls werden die Engländer, wie die Zeitung „Tshugai Schogio Schimpo“ schreibt, noch keine Aktivität zu ihren bekommen. Bose werde den Freiheitskampf nunmehr mit der Unterstützung von Millionen von Indern, die außerhalb Indiens leben, beginnen. Nichts hätten die Engländer mehr gefürchtet als dies. Schon die Ernennung Bawells zum Vizekönig in Indien zeige, daß die Lage in Indien weiterhin an Spannung zugenommen habe.

Kege Stoßtrupptätigkeit an der Ostfront

Schwere Artillerie bekämpfte kriegswichtige Ziele in Leningrad wirkungsvoll

Aus dem Führer-Hauptquartier, 20. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Derliche Vorstöße der Sowjets am Kuban-Brückenkopf nordwärts Sjunjan und bei Krow wurden abgewiesen. In den übrigen Abschnitten der Ostfront herrschte rege Stoßtrupptätigkeit.

Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte kriegswichtige Ziele in Leningrad mit guter Wirkung. Bei einem erneuten Angriff der Luftwaffe auf Schiffsziele in der Wolgammündung erzielten vier weitere Frachter so schwere Bombentreffer, daß mit der Vernichtung eines Teils dieser Schiffe gerechnet werden kann. Andere deutsche Kampfflugzeuge bekämpften Industrieanlagen tief im feindlichen Hinterland. Ein Flugzeug kehrte von tiefen Einfügen nicht zurück.

Eine Armada der Rache wird auferstehen

Dr. Goebbels: Der Monat, in dem wir gegen England zuschlagen, steht fest

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Dortmund, 20. Juni. Auf einer Fahrt durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet weilt Reichsminister Dr. Goebbels auch in Dortmund, dieser schwergegründeten Stadt des Ruhrgebietes, um sich hier in einer großen Kundgebung in der Westfalenhalle mit der Problematik des weltweiten Ringens auseinanderzusetzen, die im Lande des Luftkrieges ihre besonders schwere Auswirkung gefunden hat.

In seiner Rede bezeichnete Dr. Goebbels es als eine selbstverständliche Pflicht der Führung, nicht vom grünen Tisch aus die Probleme des Krieges zu lösen, sondern in stetiger Luftführung mit dem Volke. Der Luftkrieg werde von der Regierung mit fähler Vernunft und wachsamem Auge betrachtet. Und wenn die Führung im Augenblick noch nicht Terror mit Gegenterror beantwortete, so sei zu bedenken, daß nicht nur das Handeln, sondern auch das Wort oft Ausdruck höchster staatsmännischer Kunst ist. Die Stunde kommt jedoch, wo der Terror gegen die Zivilbevölkerung, und solcher ist der Luftkrieg ausschließlich, vergolten wird. Ungeheure Zustimmung brandete dem Minister entgegen, als er ankündigte, daß eine Armada der Rache auferstehen werde, und daß er selbst den Monat genau wisse, in dem sie zuschlagen begänne. Bis dahin gelte es, sich in Geduld zu fassen, den Feind zu hassen, ohne nach rechts und links zu schauen und nur so zu handeln und zu leben, wie es das Wohl des deutschen Volkes gebiete.

In Hannover gab Reichsorganisationsleiter Dr. Loh vor rund fünfeinhalb tausend politischen Lei-

ter die Parole für den weiteren Einsatz der Partei für die vor uns liegenden Aufgaben. Eingehend würdigte er die Bewährung der Partei in den durch Bombentreffer leidenden Städten, wo sie zu den Methoden zurückgekehrt ist, mit denen sie einst in den Jahren des inneren Kampfes alle Schwierigkeiten überwand. Dort, inmitten der feindlichen Wüsten, schlägt die Partei eine wahrhafte Saalschlacht im großen gegen den gleichen jüdischen Gegner von einst, der heute versucht, mit Brand und Phosphor das deutsche Volk zu vernichten. Ganz Deutschland fliehet heute in seiner Rüstungsarbeit dem Augenblick entgegen, in dem es heißt: Auge um Auge und Zahn um Zahn. Die Stunde der großen Vergeltung wird unerzittlich schlagen.

Standley hat genug von Moskau

Drahtbericht unseres Korrespondenten in Stockholm, 21. Juni. In Washington kursiert zur Zeit das Gerücht, der USA-Botschafter in Moskau, Standley, werde seinen Posten verlassen. „Wirtschaftlichen“ spricht in einer Eigenmeldung aus Washington die Vermutung aus, daß der Herausgeber der „New York Times“, der Jude Arthur Sulzberger, Nachfolger von Standley werden könnte. Sulzberger werde in der nächsten Zeit eine Reise in die Sowjetunion antreten und habe persönlich den „Washington Evening Star“ veranlaßt, auf ihn als Nachfolger für den Botschafterposten in Moskau hinzuweisen. Standley hält sich nach eigenen Worten angesichts der Verhältnisse in der USA-Botschaft in Moskau und der amerikanischen Handelsabordnung für „überflüssig“.

1943
Tages
deckte)
Herde-
sichtlich.
725

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 19. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes schickte ein Nachtangriff zweier feindlicher Brigaden. Die Sowjets erlitten schwere Verluste. Die Luftwaffe versenkte in der Wolgamündung wieder zwei Handelschiffe von 8000 und 3000 BRZ und beschädigte zwei weitere von mittlerer Größe.

Im Seegebiet von Pantelleria trafen schnelle deutsche Kampfflugzeuge ein Transportschiff und ein kleines Kriegsfahrzeug mit schweren Bomben. Bei bewaffneter Ausflucht über dem Atlantik wurde ein feindlicher Frachter schwer beschädigt. Der Feind verlor gestern im Mittelmeer 28 Flugzeuge. Ein deutsches Jagdflugzeug kehrte nicht zurück. Bei dem Luftangriff in der Nacht zum 18. Juni gegen den algerischen Hafen Djidjelli wurden, wie nunmehr festgestellt werden konnte, ein Transporter von 6000 BRZ vernichtet und zwei weitere Schiffe beschädigt.

Grenadier-Division „Feldherrnhalle“

Berlin, 21. Juni. Im Rahmen eines feierlichen Appells wurde gestern der 60. Infanterie-Division (mot.) folgender Erlaß des Führers bekanntgegeben: „Ich verleihe in Anerkennung des hervorragenden Einsatzes meiner SM im Kampf für das Großdeutsche Reich der 60. Infanterie-Division (mot.) mit dem Tage der Eingliederung des SM-Regiments „Feldherrnhalle“ den Namen Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“. Ich würdige damit zugleich den heldenhaften Kampf der bei Stalingrad gebliebenen Angehörigen der 60. Infanterie-Division (mot.) und bin gewiß, daß Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Grenadier-Division „Feldherrnhalle“, dem Vorbild ihrer gefallenen Kameraden getreu, alles daran setzen, um den Kampf für das Reiches Freiheit und Größe zum siegreichen Ende zu führen. Bez. Adolf Hitler.“

Reichsmarschall Göring richtete als erster SM-Führer und Chef der Standarte „Feldherrnhalle“ aus Anlaß dieser Namensverleihung an SM-Obergruppenführer Fittner ein Schreiben, in dem er der Panzer-Grenadier-Division „Feldherrnhalle“ seine Grüße entbot.

10000 BRZ-Dampfer versenkt

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 20. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Unsere Torpedoflugzeugverbände bereiteten dem stärker gewordenen feindlichen Verkehr längs der nordafrikanischen Küste erneut Hindernisse. Sie versenkten vor Don e einen 10000-BRZ-Dampfer und erzielten Treffer auf zwei weiteren Dampfern von zusammen 17000 BRZ. Italienische und deutsche Kampfflugzeuge griffen mit sichtlichem Erfolg die Häfen von Biseria und Pantelleria an. Der kalabrische Küstenstreifen zwischen Villa San Giovanni und Reggio sowie die Stadt Messina wurden gestern von starken viermotorigen Flugzeugen angegriffen. Zwei Flugzeuge wurden von der Flak bei Messina und eines von unseren Jägern bei Reggio abgeschossen, die ein weiteres feindliches Aufklärungsflugzeug über Sardinien vernichteten.“

Arbeitsdienstpflicht in Italien

Rom, 20. Juni. Das Korporationsministerium gibt die Einführung einer Arbeitsdienstpflicht in Italien bekannt. Alle Frauen der Jahrgänge 1919 bis 1925 und die Männer der Geburtsjahrgänge von 1907 bis 1925 fallen unter die neuen Gesetze, die am 1. Juli in Kraft treten. Die Erfordernisse des Krieges verlangen, so heißt es in der Mitteilung des Ministeriums, eine stärkere Mitwirkung aller an den Anstrengungen der Nation, ihrer Wehrmacht die notwendigen Waffen und der Heimat Widerstandsmittel zu sichern.

Stalin fordert auch Ostpreußen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
rd. Bern, 21. Juni. Durch den von der Sowjetregierung vor einiger Zeit in Moskau aufgestellten Bolshewerband, einer rein bolschewistischen Organisation, hat Stalin abermals seine territorialen Pläne gegenüber dem Osten Europas verkündet. Diese bolschewistischen Pläne, die sich aus den ehemaligen Mitgliedern der kommunistischen Partei Polens zusammensetzen, erklären in einem Manifest, daß Ostpreußen aufhören müsse, die Bastion des deutschen Imperialismus zu sein.

Das paßt genau zu den moskowitzischen Forderungen auf Stützpunkte an Finnlands Westküste und auf Volksherrschaft Albanien mit Flugplätzen für Moskau von Donau-Delta bis Dalmatien. Daß die in Moskau Hand befindlichen und täglich von Kommunisten mit dem Tode bedrohten Polen jedes Manifest unterschreiben, das ihnen Stalin vorlegt, dürfte nach Rom nicht wundernehmen.

Erbitterte Luftschlacht bei Lunga

Tokio, 20. Juni. Zu der erfolgreichen japanischen Luftschlacht bei Lunga im Gebiet der Salomonen wird bekannt, daß der Feind insgesamt etwa 45 000 BRZ Schiffsraum verlor. Berichte von der Front im Südpazifik melden, daß sich der feindliche Geleitzug mit wertvoller Ladung kurz vor der Einfahrt in den Hafen befand, als der japanische Angriff stattfand. Die dann folgende Luftschlacht wurde mit ungeheurer Erbitterung geführt.

„König der Mandschurei“ für Nanjing

Drahtbericht unseres Korrespondenten
rd. Bern, 21. Juni. Ein starkes Echo findet in Ostasien, nach Meldungen aus Shanghai die Tatsache, daß der Sohn Tschangfjohs, der General Tschang-fjueh-Ming, beschloßen hat, sich der nationalchinesischen Regierung anzuschließen. Die „Dynamische Tschangfjohs“ galt bislang als erbitterter Gegner Japans, da Tschangfjohs lange der unabhängige Herrscher der Mandschurei war, ehe die Japaner das Land besetzten und den letzten chinesischen Kaiser auf den gegründeten Thron Mandschuulios setzten. Tschangfjohs Sohn, eben der General Tschang-fjueh-Ming, stellte sich damals in offene Gegnerschaft zu Japan und ging in das Lager Tschangfjohs über. Seitdem galt er als der „ungekrönte König der Mandschurei“. Um so bemerkenswerter ist es nun, daß er sich von Tschangfjohs-Lösung löst und den Anschluß an die neue nationalchinesische Regierung sucht, um damit zugleich die Versöhnung mit Japan anzustreben.

Bedeutung Industriem in der Südukraine erstellt

Rosenbergs Besichtigungsreise - Von Monat zu Monat fortschreitender Aufbau

Nikolajew, 20. Juni. Die Dienstreise des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete, Reichsleiter Rosenberg, durch das Reichskommissariat Ukraine, wurde mit Besichtigungen in den Generalbezirken Dnjepropetrowsk, Krim und Nikolajew fortgesetzt. Die einheimische Bevölkerung bereitete dem Reichsminister einen herzlichen Empfang. Das Handwerk, für das sich Reichskommissar Koch immer besonders eingesetzt hat, konnte mit beachtlichen Leistungen aufwarten, die nicht nur der deutschen Wehrmacht, sondern auch der Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Gebrauchsgütern zugutekommen. Reichsminister Rosenberg richtete an die in großer Zahl versammelten Volksdeutschen und die hier eingekerkerten Arbeiter und Techniker eine Ansprache, in der er ihnen die Treuegründe des Großdeutschen Reiches überbrachte. Die Worte des Ministers wurden mit tiefer Bewegung aufgenommen.

Das gleiche Bild eines von Monat zu Monat fortschreitenden Aufbaues zeigte sich auch im Generalbezirk Krim, und im Generalbezirk Nikolajew, in dem im letzten Jahre bedeutungsvolle Industrien neu errichtet worden sind. Reichsminister Rosenberg und Reichskommissar Koch konnten sich von den erfolgreichen Arbeiten eines Baumwoll-Forschungsinstituts überzeugen.

Die Judenpresse hält England im Dunkeln

Was eine englische Zeitschrift über den Antisemitismus in Britannien schreibt

Berlin, 20. Juni. Die englische Zeitschrift „World Review“ macht bemerkenswerte Ausführungen über den wachsenden Antisemitismus in England. „Ein Grund für den zunehmenden Antisemitismus in England“, so schreibt das Blatt wörtlich, „ist die Tatsache, daß die englische Presse mehr und mehr für die Juden nachteilige Nachrichten und solche, die die Juden als soziale Wesen kennzeichnen, von der Veröffentlichung ausschließt. Dadurch wird die englische Öffentlichkeit in einer Weise im Dunkeln gehalten, die ihr nicht behagt, zumal allgemein im Lande bekannt ist, daß gerade die jüdischen Händler gegen die Preismarktvorschriften häufig verstoßen. Jeder Engländer weiß, daß der Jude den Schwarzhandel beherrscht und an ihm ungeheures Geld verdient. Alle Entschuldigungsgründe, die von verschiedener interessierter Seite verbreitet werden, ändern an der Tatsache nichts, daß die Zahl der jüdischen Kriegsgewinnler und Kriegsschieber in England groß ist. Zwar haben führende Juden immer wieder versprochen, ihre Mitgesessenen zu größerer Loyalität dem englischen Volk gegenüber anzuhalt-

Von den Sowjets zum Teil zerstörte Konventionenfabriken haben nach rastloser Aufbaubarbeit die Produktion wieder aufgenommen. Ein den Obst- und Gemüsebau, auf dem die Pflege und Züchtung hochwertiger Qualitätsforten betrieben wird, wurde eingehend befragt. Der Reichsminister konnte sich im Verlauf der ganzen Reise davon überzeugen, daß die kommende Ernte in der Ukraine angemessene Erträge erwarten läßt, wenn das Wetter weiter günstig bleibt. Trotz großen Brennstoff-, Spann- und Arbeitskräftemangels ist im Reichskommissariat eine Bodenbestellung im größten Umfang erreicht worden.

Sprengbomben auf London

Drahtbericht unseres Korrespondenten
hw. Stockholm, 21. Juni. Bei dem Luftangriff auf London in der Nacht zum Sonntag wurden nach englischen Meldungen mehrere Sprengbomben auf einen Stadtbezirk abgeworfen. Ferner wird zugegeben, daß auch eine Stadt in Südbengalen mit Bomben belegt worden ist, doch wird in London nicht ihr Name genannt. Der Umfang der entstandenen Schäden habe noch nicht ermittelt werden können.

Die Judenpresse hält England im Dunkeln

ten, doch ist trotz aller Versprechen entweder nichts erfolgt oder die ergriffenen Schritte haben zu nichts geführt. Man muß den Juden in England angeheißt dessen aber zu verstehen geben, daß es in ihrem ureigensten Interesse liegt, ihren schlechten Ruf, den sie in der breiten Öffentlichkeit genießen, zu heben. Auch würden sie auf daran tun, wenn sie mit ihrer durch den Krieg stark angezwungenen Geldbörsche sich weniger in den Hallen und Speisekellern der Londoner Luxus-hotels herumtrieben. Einflüchtiger Besuch im Dorchester Hotel z. B. genügt, um festzustellen, daß dort der Jude herrscht. Die aus Afrika zurückkehrenden Soldaten können aber für dieses Gebahren der Juden keinerlei Verständnis aufbringen.“

Das nationalsozialistische Deutschland hat für das Gebahren der Juden schon seit langem kein Verständnis gehabt und befreite sich von dem zersetzenden Einfluß dieser Weltpest. Nichts kann uns mit größerer Genugtuung erfüllen als die Tatsache, daß die Engländer, die damals Jeter und Morbio schrien, jetzt unter den „Tugenden“ ihrer „lieben Juden“ zu leiden haben.

Dunkle Schatten in der Nacht

Ein denkwürdiges Gefecht im Kanal - Englische Schnellboote werden gejagt

Von Kriegsberichterstatter Franz Obermaier
rd. P.K. Dies war eines der denkwürdigsten Gefechte, die in den vergangenen drei Jahren zwischen leichten deutschen Sicherungsfreitreibern und englischen Schnellbooten im Kanal ausgetragen wurden. Nicht nur, weil es ein hartes Ringen auf einem in vollkommene Dunkelheit gehüllten Schauplatz war, über den keine einzige Leuchtgranate ihr silbernes Licht ausbreitete, damit sich Freund und Feind schnell zu unterscheiden vermöchten, sondern auch wegen der ungewöhnlichen Geschicklichkeiten, die sich überraschend ergaben, wobei unsere Männer sie, ohne zu zögern, für sich auszunutzen verstanden.

Es begann damit, daß das Führerboot des im Kleinkrieg maršierenden Sicherungsverbandes im milchigen Schleier eines leichten Nebels über Wasser eine Kette britischer Schnellboote aufspürte, die nach einem kurzen Feuerwechsel wie gejagte Wild davor sprangen. Sie liefen mit höchster Fahrt in das Feuer unserer Boote, die in geringer Entfernung langsam dahinzogen. Das Gefecht war aber bald zu Ende und es wurde ringsum wieder still. Unser Verband ging erneut auf Gegenkurs und passierte jetzt die heimlich treibenden eigenen Boote in nächster Nähe. Mit abgeblendeten Morjelampen tauchten die Führerboote ihre Beobachtungen aus. Mehr als ein Dutzend feindlicher Artillerie- und Torpedoschnellboote hatte man gezählt, also stand man an Schnelligkeit und artilleristischer Bewaffnung überlegen feindlichen Streitkräften gegenüber. Später sollte man erfahren, daß die Briten noch in weitaus größerer Stärke angetreten waren. Die uns passierenden Boote waren noch keine 10 Minuten außer Sicht gekommen, da begann achteraus eine wilde Schießerei. „Schnellboote jagen ist schöner als alles andere!“ sagte sich der Flottillenchef, feuerte mit seinem Verband, der eifrig zusammengehalten wurde, zum drittenmal auf Gegenkurs und befahl eine neue Formation. So konnte man die Strecke der ganzen Breite nach auf feindliche Boote hin abklären.

Da geschah nun etwas, das ihnen den Atem nahm: 20, 30 Meter vor dem Führerboot, das mit äußerster Kraft voraus fuhr, tauchte von Steuerbord voraus heranschießend ein rasender Schatten mit grünlich brodelnder Heckwelle auf und dahinter

noch einer. Auf den deutschen wie auf den englischen Booten war die Ueberraschung gleich groß. Man hörte englische Laute herüberhallen. Keiner hatte den anderen vorher gesehen. Dann aber waren es die unfrigen, die zuerst die augenblickliche Ueberraschung überwand und aus dieser vernichtenden Nähe feuerten. Im Augenblick waren die Geschützbedienungen auf beiden feindlichen Booten niedergebretet und was noch lebte, fuhr, von den Flammen des eigenen Bootes geblendet, jetzt in den Tod. Die Briten hatten die Ueberricht verloren und feuerten mit äußerster Kraft in etwa 50 Meter Entfernung die ganze Front unserer Boote entlang. Diese haben sie mit allen Waffen „weitergerichtet“, bis von dem einen nichts mehr übrig war und das andere Boot mit heftigen Brand an Bord abdrehte. Weit kann es nicht mehr gekommen sein.

Ruhe und Finsternis breitete sich wieder über den Kampfplatz.
Später trat dann nochmals Unerwartetes ein. Die lodenden Flammen eines schon beim ersten Feuerwechsel in Brand geratenen alleinstehenden britischen Schnellbootes lodten zwei deutsche Fahrzeuge an. Bevor sie es jedoch erreichten, standen sie in Gefechtsberührung mit einem entgegenkommenden Artillerieschnellboot, das nach hüllenden Treffern sich hinter dem schwarzen Vorhang der Nacht zurückzog. Als ob es sich nur um eine Wölzung handelte, brachen von dort plötzlich mit hellem Heulen zwei andere Artillerieschnellboote hervor, um unseren Fahrzeugen nachzusehen. Das sollte ihr Verhängnis werden. Ein geschicktes Manöver einiger unserer Boote und die Engländer lagen eingekreist. Ihre Kommandanten suchten fieberhaft nach einem Ausweg aus diesem Kessel, allein, wohin sie auch — von allen Seiten beschossen — mit äußerster Fahrt flüchteten, einmal, zweimal, dreimal im Kreise herum, ohne außerstes zu wagen, konnten sie nicht ausbrechen. Eines der Feindboote nahm es auf sich und entzündete hell auf brennend. Lange noch sah man in der Ferne die verzehrenden Flammen. In einem Akt der Verzweiflung versuchte unterdessen der zweite Gefangene, schon in Feuer und Rauch gefüllt, ein deutsches Boot durch Mammstoß mit in die Tiefe zu nehmen. Fast wäre es gescheit und schon nahe war der Feind seinem Ziel, als ein Fangschuß mit nachfolgender Explosion seiner Todesfahrt ein Ende machte.

Politische Kurznachrichten

dnb. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Schmid, Kommandeur einer Kampfgruppe, und Hauptmann Klein, Staffelführer in einem Kampfschwab.

Reichsaussenminister von Ribbentrop sandte aus Anlaß der Ankunft Subhas Chandra Bose in Tokio an diesen ein Telegramm, in dem er ihm für den weiteren Freiheitskampf des indischen Volkes allen Glückwünsche wünscht.

Der italienische Statthalter in Albanien, General Bariani, überreichte in Anwesenheit einer großen Volksmenge die den ersten vier albanischen Jägerregimenten verliehenen Fahnen.

Die rumänische Staatsführung hat die Ausdehnung des Kriegeinsatzes auf alle Studenten beschlossen.

Der größte Teil der Juden Sofias wurde ausgetrieben. Inhaftiert wurden 27 000 Juden in der Provinz untergebracht.

Der spanische Ministerpräsident hielt unter dem Vorsitz von General Franco zwei Sitzungen ab. Eine vorläufige Marine-Abordnung, die gegenwärtig in Spanien weilt, wurde vom spanischen Marineminister Admiral Fernandez empfangen.

Der Sport vom Sonntag

SpV. Feuerbach ausgeschieden

Ueberraschungen bei den Pokalspielen

Im württembergischen Fußballpokal gab es am Sonntag eine Reihe überraschender Ergebnisse. Bei den Pokalspielen sorgte am Sonntag die starke Kreis-Klasse der SpV. Feuerbach für die Ueberraschung des Tages. Nachdem vor kurzem die Stuttgarter Sportfreunde von der starken Soldatenklub abgelöst wurden, mußte auch am Sonntag der SpV. Feuerbach die Spielstärke der Vöblinger erfahren. Die Feuerbacher wurden mit 0:1 besiegt und scheiden damit für den weiteren Wettbewerb aus. In den beiden anderen Spielen kamen der Württembergische Meister SpV. Stuttgart in der Kreis-Klasse gegen den VfL Heilbronn mit 6:3 und der SpV. Neulingen in Eßlingen gegen die dortigen Sportfreunde mit 6:2 zu sicheren Siegen. In Heilbronn sah es für die feindlichen Treffer für den SpV.

W 08 Schramberg weiter in Führung

In den Aufstiegskämpfen zur Gau-Klasse kamen unerwartete Ergebnisse zustande. In der Abteilung 1 mußte der Schwarzwalddemeter SpV. 08 Schramberg mit einem Unentschieden gegen den Fußballverein Zuffenhausen benennen. Die Schramberger führen trotz des Punktverlustes mit drei Punkten Vorsprung (5:1) vor SpV. Zuffenhausen (2:2), SpV. Heilbronn (1:3) und SpV. Münsinger. In der Abteilung 2 traf der SpV. 08 Schramberg in Günd auf einen hartnäckigen Gegner. Die Normanna kam mit 2:0 zu einem verdienten Erfolg.

Nürnberg-Fürther Auswahl spielte auf

Ein ausgezeichnetes Spiel zeigte in Ulm im Städte-spiel die Nürnberg-Fürther Auswahl. Die Ulmer Auswahl war bis zur 70. Minute ein fast gleichwertiger Gegner und überließ den Gästen nur eine knappe 0:2-Führung. Eine missglückte Umstellung in der Abwehr ließ die Ulmer Mannschaft völlig auseinanderfallen, so daß die Nürnberg-Fürther Kombination sich voll ausspielen konnte und zu zehn weiteren Treffern kam. Ulmer (SpV) war mit sieben Treffern der erfolgreichste Stürmer.

Im Degerlocher Freundschaftsspiel zwischen Kitzers und Sportfreunde Stuttgart feierte der Württembergische Meister Knapp mit 2:1 Toren. Die Sommerrunde der Stuttgarter Kreis-Klasse, die am Sonntag mit drei Begegnungen gestartet wurde, brachte folgende Ergebnisse: SpV. Waag - 1. Stuttgarter SpV. 9:5, SpV. 07 Ludwigsburg - Eintracht Stuttgart 7:1, SpV. Nutesheim - SpV. Heilbronn 5:3.

Württembergischer Ringler siegt knapp

In der Stuttgarter Staatsturnhalle lieferten sich am Samstag die Ringler-Auswahlmannschaften der Sportgasse Waben und Württemberg eine feine, aber nicht ohne weiteres zu entscheidenen Kämpfe. Die Württembergischen Ringler endete. Die Gäste gingen in den drei letzten Runden durch Unteroffizier Kraun (Sandhofen), Unteroffizier Jeme (Karlsruhe) und den Turnmann Siebert (Mannheim) mit 3:0 in Führung. Gommel (Stuttgart-III) und Herbert (SpV. Münsinger) hielten sich dabei recht tapfer, doch im Leichtgewicht war Reiger (SpV. Zuffenhausen) infolge Verletzung ein aktiver Verfolger. In der letzten Runde überholte die württembergische Vertretung in den vier schweren Klassen durch druckvolle Schulterschläge noch den Gesamtmeister (SpV. 08 Stuttgart) zwang Schmidt (Hornberg) in der Bodenrunde auf die Schulter; Hüblich (SpV. Boimann) besang Epel (Reis) in der letzten Minute durch Kraun und Reiger (SpV. Stuttgart) und Herbert (SpV. Münsinger) Maier (Karlsruhe) schon in der ersten Minute so geschickt ab, daß Maier selbst auf die Schulter fiel. Unter dem begehrtesten Jubel des auf beiden Seiten, darunter Sportausführer Dr. Klett, brachte dann Deibel (Münster) im Schwergewicht den Gesamtmeister für Württemberg, indem er Studanus (Wab) in der ersten Minute entsetzt besang. Am 3. Juli treten Württembergische Ringler in dem sportfreundlichen Schwarzwalddäbischen Hornberg zum Rückkampf an.

Eggenweiler wieder Meister im Säbelfechten

Am Sonntag trafen Württembergische Säbelfechter zur Austragung ihrer diesjährigen Meisterschaft in der Schloßturnhalle zu Stuttgart auf die Bahn. Unter den zahlreichen Zuschauern sah man auch Sportausführer Dr. Klett. Das entscheidende Gefecht um den Titel bestritten der vorläufige Meister Eggenweiler (SpV. Stuttgart) und Schmidt (SpV. Bad Cannstatt), das Eggenweiler gewann und damit ungeschlagen mit zehn Siegen und nur einem sehr erhaltenen Treffern zum fünften Male den Gesamteitel erringen konnte. Ergebnisse: Erster und Württembergischer Meister im Säbelfechten August Eggenweiler (SpV. Stuttgart) 10 Siege; 2. Erich Schmidt (SpV. Bad Cannstatt) 8 Siege; 20 erhaltene Treffer; 3. Will Geiler (SpV. Stuttgart) 8 Siege; 20 erhaltene Treffer; 4. Helm Kubi (SpV. Heilbronn) 7 Siege; 20 erhaltene Treffer.

Württembergischer Gebietsmeister erfolgreich

In Kaiserlautern schlug im Vorrundenspiel der Deutschen Jugendmeisterschaft im Fußball der württembergische Gebietsmeister, Bann 131 Heilbronn, den Meister der Westmark, Bann 328 Kaiserlautern, sicher mit 8:4 Toren.

Auch die Handballmannschaft des Gebietes Württemberg beendete das Vorrundenspiel zur Deutschen Jugendmeisterschaft erfolgreich. Der Gebietsmeister, Bann 136 Heilbronn, feierte in Jungsbrunn gegen den Gebietsmeister von Trol-Vorarlberg mit 12:4 (6:3) einen überlegenen Sieg.

Das Endspiel um die Deutsche Handballmeisterschaft bestritten am 6. Juli die SpV. Schweinfurt und SpV. Hamburg. Die Schweinfurter schlugen den Badischen Meister SpV. Badhof überraschend mit 15:5 Toren. Auch die Hamburger setzten unerwartet hoch mit 18:3 über den Berliner SpV.

Im Gebietspokalspiel im Säbelfechten am Sonntag in Heilbronn wurde Württemberg mit 8854 Ringen Gesamtmeister vor Heffen-Raffau mit 8704, Westmark mit 8710 und Franken mit 8789 Ringen. Bester Einzelrichter wurde Reiner Bent (Westmark) mit 514 von 600 möglichen Ringen. Schlichter (Stuttgart) erreichte 491 Ringe.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 14.15 bis 15 Uhr: Willi Steiner spielt auf; 15 bis 15.30 Uhr: Unterhaltung mit Hans Auf; 15.30 bis 16 Uhr: Kleine Lied- und Vokalrevue; 16 bis 17 Uhr: Von Oper und Operette; 17.15 bis 18 Uhr: Unterhaltung Melodien; 18 bis 18.30 Uhr: „Der Fröhlichkeit die Türen auf!“ (Hilfer-Jugendmusik); 20.15 bis 21 Uhr: Duval, Nezer (Hilfer- und Orchestermusik); 21 bis 22 Uhr: Nezer (Hilfer- und Orchestermusik). — Deutschlandfunk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Symphonische Musik mit Erna Schiller, Hans Sichter; 20.15 bis 21 Uhr: Melodien für das Herz; 21 bis 22 Uhr: „Eine Stunde für dich“ mit dem Deutschen Tanz- und Unterhaltungsvorleser und anderen.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Briefe aus der Heimat

Auch ein Stück Kriegsdisciplin

ns. Haben wir uns eigentlich schon einmal darüber besonnen, daß auch das Schreiben von Feldpostbriefen ein Stück Kriegsdisciplin in sich einschließt? Mit dieser Frage wendet sich die Gau-Verbandsleitung an alle schwäbischen Soldatenfrauen. Da sitzen wir vor unserem Blatt Papier und erzählen unseren Soldaten von daheim. Daß wir keine Zimmerschreiber ins Feld schreiben und unsere vielleicht aus irgendeinem Grunde augenblicklich nicht gerade richtige Stimmung dokumentarisch niederlegen sollen, dürfte nachgerade jedem Feldpostschreibenden klar sein.

Klagebriefe von daheim machen unseren Soldaten das Herz schwer und verursachen ihnen Sorgen, zu einer Zeit, wo wir zu Hause schon lange wieder lachen. Zimmererlein berichten uns unseren Soldaten aber doch — ohne Klage —, daß die Fleischration perkräftigt worden sei und geben die genaue Menge an, daß beim letzten Luftangriff diese oder jene Straße schwer betroffen wurde, Familie A. und B. obdachlos sei, es habe auch sonst so viele Schwerverletzte und auch Tote gegeben. Kurz, wir geben genaue Einzelheiten an, die wir gesehen oder von anderen gehört haben.

Selbst angenommen, diese Einzelheiten stimmten haargenau, haben wir uns noch nie überlegt, daß durch irgendwelche Kriegsumstände unser Brief auch einmal in unrechte Hände kommen und von der feindlichen Propaganda gegen uns ausgewertet werden könnte? Lassen wir das Schreiben solcher Einzelheiten, schreiben wir unsern Soldaten, daß es uns gut geht, daß die Versorgung in Ordnung ist, daß wir den letzten Luftangriff gut durchgestanden haben. Einzelheiten kann man im Urlaub mündlich nachholen.

Es gibt auch außerdem noch so vielerlei zu erzählen, was unsern Soldaten Freude macht und sie nicht belastet, so daß unser Feldpostbrief trotzdem den gemünzten Umfang erhält. Denken wir also immer daran, daß auch zum Schreiben der Feldpostbriefe ein Stück Kriegsdisciplin gehört!

Polizeistunde allgemein um 23 Uhr

Die Polizeistunde ist für Landgemeinden vielfach schon auf 22 Uhr festgesetzt worden. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei weist in einem Erlass darauf hin, daß dies während der Sommermonate nicht zu rechtfertigen sei. Die Landbevölkerung beendet in der warmen Jahreszeit die Arbeit oft erst gegen 21 Uhr, so daß Veranstaltungen aller Art, insbesondere auch der Behörden und der Partei nicht mehr durchführbar wären. Der Beginn der Polizeistunde soll deshalb in den Sommermonaten für Stadt und Land einheitlich auf 23 Uhr festgesetzt werden, sofern nicht örtliche Gründe, wie Luftgefährdung, dem entgegenstehen.

Gebt Lehrbücher für studierende Soldaten!

Der Soldatendienst der Reichsstudentenführung und das Reichsstudentenwerk rufen auf zur Sammlung von Fachbüchern. In den Hoch- und Fachschulen studieren heute viele Studenten, die für ein kriegswichtiges Studium abkommandiert oder als Verleiher entlassen worden sind. Sie brauchen für die erfolgreiche Durchführung ihres Studiums Fachbücher aller Wissensgebiete, insbesondere der Medizin, der Geistes- und Naturwissenschaften, der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften und der Technik. Die Beschaffung dieser Fachbücher ist durch die Kriegsverhältnisse oftmals sehr erschwert.

In anderen Stellen liegen viele Fachbücher heute ungenutzt. Ihre Besitzer arbeiten im Beruf oder stehen an der Front oder sind gefallen. Es ist dringend erwünscht, daß diese Bücher für die studierenden Soldaten zur Verfügung gestellt werden. Das soll durch eine Sammlung von Fachbüchern geschehen. Die Durchführung dieser Sammlung liegt in den Händen des Reichsstudentenwerkes und seiner örtlichen Dienststellen. In die Bücher entbehrlischer Fachbücher, besonders an die alten Herren und an die Angehörigen der gefallenen Studenten, ergeht daher der Ruf: Ueberwendet die Bücher dem Studentenwerk der nächstgelegenen Hochschule oder meldet sie dort!

Gute Kleinkunst

im Reservelazarett Nagold

Im bunten Wechsel der Veranstaltungen, die die NSB „Kraft durch Freude“ im Auftrage des NSW für Lazarettbesitzer gibt, verdient

der bunte Abend am Samstag im Reservelazarett besondere Beachtung. Unter dem Titel „Der Schalk im Nacken“ wurden von fünf Stuttgarter Künstlerinnen heitere Verse, Lieder und Melodien vorgelesen, die den Soldaten eine sehr vergnügte Stunde bereiteten.

Echter Frohsinn lehrte im Lazarett ein, als die quirlende Julietta Schneider (Soprano) und die statliche Olga Röhrle (Koloratursängerin) mit dem gehörten Volksweisen aufwarteten. Sie verstanden es, die ansprechenden Lieder so gefühlswarm und nett vorzutragen, daß alle Zuhörer begeistert waren. Ingeborg Sommer spielte meisterhaft auf der Geige bekannte und weniger bekannte Werke

Gerhart Hauptmanns „Vibergelz“

Die Württ. Landesbühne in Bad Liebenzell

Wenn an den Pfingstfeiertagen Künstler des Pforzheimer Stadttheaters die Verwundeten und Kurgäste Bad Liebenzells aufs beste unterhalten hatten, so war es am gestrigen Abend das Ensemble der Württ. Landesbühne, welches das Publikum begeisterte. Die köstliche Komödie des nunmehr 80jährigen Dichters erheiterte die Zuschauer immer wieder durch den sprühenden Witz des Dialogs und die gelungene Charakterisierung der Personen. Um die Gestalt der Mutter Wolffen mit ihren höchst seltsamen Anschauungen von Mein und Dein kreift das ganze Spiel.

Annette de Vries verließ der temperamentvollen Wajchrau erstaunlich echte Züge. Als Darsteller des schwerhörigen Rentiers Krüger und des „dummen und ungebildeten“ Julius, Mutter Wolffens Mann, zeigten Albert Albert Kühle und Erich Feldt ausgezeichnete Komikerleistungen. Auch alle übrigen Mitwirkenden, die hier nicht namentlich genannt

unserer Großen im Reiche der Tonkunst. Eva Buch war den Künstlerinnen eine gute Begleiterin am Flügel, die sich schon den einzelnen Darbietungen anpaßte. Zwischen den Vorträgen plauderte die charmante Fräulein Cramer mit großer Liebenswürdigkeit und bewundernder Heiterkeit. Wir hörten von unseren großen Humoristen Grünig, Hebel, Baumannfeld und Wilh. Busch köstliche Verse, in deren humorgewürzter Schale meist ein besinnlicher Kern steckt.

Die Beschwingtheit, die dem ganzen Abend seinen Reiz verlieh, ging auf die Soldaten über, denen das Ende viel zu schnell herankam. Kein Wunder, wenn der Beifallssturm nicht enden wollte! Kurz: ein Abend, der mit einem sorgfältig zusammengestellten Allerlei jedem etwas bot und sicherlich eine schöne Abwechslung in den Alltag des Lazarettlebens brachte.

Fritz Schlang.

werden können, verdienten sich durch die glänzende Verkörperung ihrer Rollen ein hohes Lob. Richard Wohlfeld gebührt besonderer Dank für die hervorragende Regieleistung. Der ausverkaufte Saal war in bester Stimmung und zeigte nicht mit Beifall.

Aus den Nachbargemeinden

Widberg. Unser geschätzter Mitbürger Christian Carle, Säger, wird heute 75 Jahre alt. Erreicht er ist er noch recht gesund und hilft überall mit, wo man ihn braucht.

Oberjettingen. Das 75. Lebensjahr vollendet heute ein bekannter und geschätzter Mitbürger: Friedrich Baittinger, Adams Sohn. Er feiert seinen Geburtstag in guter geistiger und körperlicher Rüstigkeit.

Viele Möglichkeiten gibt es auch in der Heimat, der Gemeinschaft zu dienen, dem Mitmenschen zu helfen.

Dieses Ziel verfolgt die NSV. Hilf ihr dabei und werde Mitglied!

Der Kreisleiter: „Nie schwach werden!“

Schöner Verlauf des Bannsporttreffens in Nagold

Ausgezeichnete sportliche Ergebnisse

Das Wochenende stand diesmal in Nagold ganz im Zeichen des Bannsporttreffens. Es ist schon Tradition geworden, daß diese große sportliche Leistungsschau unserer Jugend in dem idealen Stadion der Stadt Nagold an der Calwerstraße stattfindet.

Aus dem ganzen, weiten Kreisgebiet waren die Jungen und Mädchen zusammengeströmt, um in friedlichem Kampfe auf dem grünen Rasen ihre Kräfte zu messen. Wenn auch der Rahmen, in dem das Bannsporttreffen stattfand, diesmal, den kriegsbedingten Umständen entsprechend, kleiner war, da nur diejenigen Jungen und Mädchen, die beim Reichspostwettkampf besonders gute Leistungen gezeigt hatten, sich am Kampf um die Bannmeisterschaften beteiligten, so bot das Treffen doch so viel an schönen, ja hervorragenden Leistungen, daß man darüber erstaunt war.

Wenn man diese blühende, begeisterte Jugend sah, wie sie sich mit heller Freude, voll Eifer und Kampfbegierde in den Wettkämpfen stürzte, dann überkam einen das beruhigende Gefühl der Überzeugung, daß diese Jugend des Führers dereinst das große Erbe der jetzigen, un-Deutschlands Größe und Zukunft ringenden Generation würdig antreten wird.

Etwas Besonderes war diesmal mit dem Bannsporttreffen verbunden: eine eindrucksvolle und stimmungsvolle

Sonntagsfeier auf Hohennagold.

Hier an historischer Stätte, dem Sitz der ruhmreichen Grafen von Hohenzollern, traten Pimpfe und Jungmadel in den späten Abendstunden zusammen. Kreisführungsleiter Haug schilderte in seiner Ansprache, die im Mittelpunkt der Feier stand, wie die Sonne das Zeichen des

ewigen Lebens eines Volkes ist, dessen Jugend es in die Zukunft trägt. N. Bannführer Kühnle wies darauf hin, wie einst in der Kampfzeit mit 64 Anhängern des Führers der Lage der Sonnenwende gefeiert wurde, wie sich die Zahl der Freunde der Bewegung von Jahr zu Jahr steigerte und heute die ganze Jugend umfaßt; so wurde der Glaube einiger weniger in die ganze Jugend hineingetragen. Sanftenerweise und passende Kernsprüche umrahmten die Feier.

Bereits am Samstagnachmittag traten Pimpfe und Jungmadel zu den Wettkämpfen an. Ihnen folgten HJ., BDM. und BDM-Werke am Sonntagvormittag. Laufen, Springen und Werfen waren auch diesmal die Disziplinen, um die gekämpft wurde. Man konnte beobachten, daß Jungen wie Mädel mit leichtem Einsatz bei der Sache waren. Das gilt namentlich auch für Vorführungen bei der

Schlussspiel am Sonntagnachmittag.

Eine Kameradschaft wollte die andere übertrumpfen an Ehrgeiz und Erfolgswillen. Besonders die Jüngeren und Jüngsten zeigten schon erstaunliche Leistungen, die den Wert der Jugendbeziehung im nationalsozialistischen Deutschland erkennen lassen. Die Beherrschung des Körpers zeigte sich bei den Jungen in hervorragendem Maße, bei den Mädchen kam mehr die ausgeglichene Bewegung in weiblicher Anmut zum Ausdruck.

Unser heutiges Geschlecht darf sich glücklich schätzen, daß seine Jugend gesund und frei, in Lebensfreude und Disziplin, in Ausgeglichenheit von körperlicher und geistiger Erziehung herangezogen wird. Die vielen, aus der Jugend sprudelnden Kräfte werden in bestimmte, zielgerichtete Bahnen gelenkt, Übung und Wettkampf geben ihrem Spiel eine Aufgabe, Haltung und Disziplin formen ihr Gesicht, Spiel und Ernst werden in den großen Dienst gestellt, den Dienst am eigenen Volk. Gesund und stark soll unsere Jugend heranwachsen, um für den Lebenskampf, aber auch den Einsatz fürs Vaterland alle Voraussetzungen — gesunder Geist im gesunden Körper! — mitzubekommen. Zum Schlussspiel und zur

Siegerehrung

hatte die Bannführung Gäste und Eiskuhner eingeladen. Es war ein wahrhaft prächtiges Bild, als die Jugend sich zum Abschluß des Bannsporttreffens in einem offenen Bierdeckel aufgestellt hatte, die Fahnen flatterten und die Gäste sich um die Tribüne scharten.

Unter den Gästen, die sich sehr zahlreich eingefunden hatten, sah man neben dem Bannstab den Kreisleiter, Hg. H. Baehner, Md.M., Bürgermeister Maier, Ortsgruppenleiter R. a. i. j. Major Meißner, der den vereinigten Wehrbezirkskommandeur vertrat, Hauptmann Lautenschlager (Bad Liebenzell) als Verbindungsoffizier der Wehrmacht zur HJ., Stabszahlmeister Kraft, der die Nagolder Lazarette und den verhinderten Chefarzt, Oberstabsarzt Dr. Langebekmann, vertrat, viele verwundete Ehrenbürger der Nation und eine stattliche Anzahl Partei- und Volksgenossen aus Nagold und Umgebung.

N. Bannführer Kühnle sprach allen, die die Durchführung des Treffens ermöglichten, den Dank der Bannführung aus, gab anhand



KRIEGSHILFswerk FÜR DAS DEUTSCHLAND ROTER KREUZ 1945

1. STRASSENSAMMLUNG 26./27. JUNI

von Darlegungen des Reichsjugendführers einen Auschnitt von der Arbeit der HJ. und sollte den Siegern, d. h. den Tüchtigsten aus den 14 000 Jungen und Mädchen, die der Bann Schwarzwald umfaßt, volle Anerkennung.

Mit Jubel wurden bei der Siegerehrung die einzelnen Preisträger begrüßt. Dann sprach, begeistert und mitreißend wie immer.

Kreisleiter Baehner.

Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß so viele Jungen und Mädchen kraftvoll und mit aufgeschlossenem Wesen hier um den Sieg stritten. Gerade für die alten Nationalsozialisten sei es erhebend zu sehen, daß das, um das sie gerungen, bei dieser Jugend des Führers in besten Händen sein werde. Der Kreisleiter erinnerte an den ersten Weltkrieg und seine zwei Millionen Tote, deren Vermächtnis der Führer zum Leben erweckte, und legte dar, wie richtig das Wort Adolf Hitlers ist: „Der Einzelne kann nur bestehen in einer gesunden Gemeinschaft, jeder muß beitragen zur Erziehung des Volkes.“ Ein Träger der Erziehung ist der deutsche Sport. Die letzten vier Jahre haben bewiesen, daß das, was der Führer tat, richtig war. Hätten wir den Pazifisten geglaubt, die den Sport als zu roh usw. verachteten und nach ihren Grundsätzen gehandelt, dann wären die Volksheldentaten längst über unser Vaterland hinweggebraust und aus Deutschland wäre ein Chaos geworden. Zum jetzigen gewaltigen Ringen um Deutschlands Existenz und Freiheit übergehend, erklärte der Kreisleiter, daß unser Volk, das die nationalsozialistische Weltanschauung zu einmaligen Leistungen befähigt, nie auf die Knie gezwungen wird, daß wir alles daran setzen müssen und werden, den totalen Sieg zu erringen und daß ohne totalen Sieg kein Fortschritt möglich ist. Hg. Baehner gedachte in diesem Zusammenhang derer, die ihr Leben für Deutschland gaben, und forderte die Jugend auf, sich ihrer würdig zu erweisen. Er dankte den Jungen und Mädchen für ihre Leistungen, dankte auch der Bannführung für die Durchführung des Treffens und gab denen, die eine Auszeichnung erhielten, die Worte mit auf den Weg: „Weiterarbeiten, niemals zurück, immer nur vorwärts!“ Was wir auch heute tun, unser Leben gehört der deutschen Gemeinschaft, gehört Adolf Hitler. Nie schwach werden, auch wenn das Schicksal uns noch härtere Wege führt! Lassen wir uns die Stalingrad-Kämpfer zum Vorbild dienen, deren letzter Kampfruf lautete: „Kämpfen bis zur letzten Patrone, es lebe der Führer, es lebe Großdeutschland!“

Der Gruß an den Führer und die Fieder der Nation beendeten das Treffen, das nicht zuletzt auch dank guter Vorbereitung und dank der vorbildlichen Arbeit, die die vom NSRL bzw. dem NSB Nagold gestellten Kampfrichter unter Leitung von Bannführer für Reichsathletik G. Seeger und Kampfrichterobmann E. H. P. e. l. e. r. leisteten, reibungslos verlief. Zu erwähnen bliebe noch, daß der von Hg. D. i. g. e. l. gelochte Niefeneintopf ganz vorzüglich mundete und daß die Teilnehmer am Treffen sehr gut, das trifft vor allem auch für Felshausen zu, untergebracht waren.

Die Sieger des Bannsporttreffens

Mannschaftskämpfe HJ.	
1. Gefolgschaft 27/401 Nagold	2727 Pkt.
2. Gefolgschaft 9/401 Calw	2693 Pkt.
3. Gefolgschaft 3/401 Altensteig	2625 Pkt.
Mannschaftskampf BDM.	
1. Fahnlein 8/401 Calmbach	2492 Pkt.
2. Fahnlein 27/401 Nagold	2407 Pkt.
3. Fahnlein 9/401 Calw	2387 Pkt.
Einzelsieger BDM., sportlicher Dreikampf	
1. Barth, Gerhard, Calmbach	303 Pkt.
2. Köhle, Altensteig	298 Pkt.
3. Schempp, Kurt, Calw	289 Pkt.
Mannschaftskampf Jungmadel	
1. M.-Gr. 27/401 Nagold	2624 Pkt.
2. M.-Gr. 7/401 Birkenfeld	2440 Pkt.
3. M.-Gr. 9/401 Calw	2295 Pkt.
Einzelsieger Jungmadel, sportl. Dreikampf	
1. Soller, Ruth, Nagold, 300 Punkte	
2. Ruf, Gretel, Gräfenhausen, 279 Punkte	
3. Bollmer, Irene, Birkenfeld, 276 Punkte.	

Alles Obst zur Sammelstelle!

Wehrmacht, Werkmann, Mütter, Kinder, Lazarette auch nicht minder müssen wir mit Obst versorgen. Willst Du Aufstrich auch am Morgen, dann nichts hintenum Dir hole. Jeder folge der Parole, die jetzt gilt auf alle Fälle: Alles Obst zur Sammelstelle!

Kultureller Rundblick

„Die Hochzeit des Figaro“

Festausführung für die Caanstatler Mozarttage Auch zum liebsten Cammerater Mozartfest stecken die Württ. Staatstheater eine wertvolle Gabe bei, diesmal nichts Geringeres als „Die Hochzeit des Figaro“. Diese (im wahren Sinne des Wortes) schönste deutsche Oper erlangt im kleinen Haus, dessen intimer Raum ihren ganzen Zauber entfalten läßt, mit Alfons Rißner am Pult und Albin Swoboda als Spielleiter in einer Aufführung, die wirklich festspielmäßigen Charakter hat. Richard Viktor auf in der Titelpartie, ganz mozartisch in Gesang und Spiel, und auch die übrigen von früher her als hervorragende bekannte Besetzung mit Paula Kapper (Gräfin), Irma Roster (Susanna), Yella Hochreiter (Marzelline), als Gast an der Stätte langjähriger künstlerischer Triumphe eingebürgert, ferner Engelbert Czubak (Graf), Hans Durue (Bartolo), Mag. Oswald (Bailio), Hubert Buchta (Don Curzio) und Erich Harlandt (Antonio), dazu Erno Reisinger als entzückender Cherubino und Lore Wischmann als vorreffliche Würbel begeisterten das volle Haus so sehr, daß langanhaltender stürmischer Beifall bei den herrlichen Arien auf offener Szene und bei den Altschlüssen schon vor dem Fallen des Vorhanges losbrach. K.-H. Schultz

Neues von den Württembergischen Staatstheatern. Die Neuzugänge: „Die beiden Nachkommen“ in der Bühnenbearbeitung von Rudolf Bernau und E. Schmeier gefolgt am 27. Juni im kleinen Haus zur fünfsten Aufführung. — Sel-

mit Henrichs inszenierte am Schauspielhaus Nürnberg als Gast Hamlet Komödie „Die Häuser des Herrn Sartorius“ in den Bühnenbildern, die Fritz Glöckner für die Stuttgarter Aufführung des gleichen Stückes entworfen hatte. Werk und Inszenierung fanden auch in Nürnberg ein besonders lebhaftes Echo.

Goethe-Medaille für Professor Dr. Zander. Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. Ernst Zander in Erlangen, wo er von 1904 bis 1988 an der Universität wirkte, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste als Forscher und Lehrer auf dem Gebiete der Bienekunde die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Neue Beiträge zur Mozartforschung. Mit der nunmehr erfolgten Herausgabe des Ansburger Mozartbuches zur Erinnerung der weltberühmten Ansburger Familie durch den Historiker Hermann Beringer, als Gast an der Stätte langjähriger künstlerischer Triumphe eingebürgert, ferner Engelbert Czubak (Graf), Hans Durue (Bartolo), Mag. Oswald (Bailio), Hubert Buchta (Don Curzio) und Erich Harlandt (Antonio), dazu Erno Reisinger als entzückender Cherubino und Lore Wischmann als vorreffliche Würbel begeisterten das volle Haus so sehr, daß langanhaltender stürmischer Beifall bei den herrlichen Arien auf offener Szene und bei den Altschlüssen schon vor dem Fallen des Vorhanges losbrach. K.-H. Schultz

Volksdeutsches Symphonieorchester in der Slowakei. In Preßburg wurde ein Volksdeutsches Symphonieorchester gegründet, das im Rahmen eines von der Deutschen Partei. Amt für Soldatenhilfe, veranstalteten Konzerts unter der Stabsführung von Professor Wilhelm F. e. r. (Wien) mit Werken von Mozart, Schubert und Beethoven erstmals vor die Öffentlichkeit trat.

Vom Schicksal verweht

Roman von Hella Gutfeld.

Copyright by Prometheus-Verlag
Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

(17. Fortsetzung)

„Meine Herren!“ verkümmert sich Dos Passos vor den anderen. „Hals- und Beinbruch, mein Lieber!“ winkt ihm der Gouverneur zu. „Danke Excellenz!“

Oben in dem Hotelzimmer sitzt Lewis noch immer in derselben Haltung, genau so, wie ihn Dos Passos verlassen hat. Er beobachtet einen Nachflieger, der durch das offene Fenster hereinfliegt und unwiderstehlich von der Tischlampe angezogen wird. Die Flügel scheinen aus dunkelblauem Samt. Der Falter kreist, flüht gegen das Glas des Beleuchtungskörpers, taumelt, fällt und flattert wieder auf zum Licht. Der dumme kleine Bürsche tut Lewis leid. Er packt ihn ganz vorsichtig, geht zum Fenster und wirft den Schmetterling hinaus. Dann zündet er sich eine neue Zigarette an.

Die kleine Katze am Kopf des Dschungel-Flusses hat der älteste Sohn des Häuptlings Tereois-en-Dieu bestiegen. Sie schwant hin und her, denn Paulus Gestalt verspricht schon heute, daß sie einmal der Fülle seines Vaters nachzueifern wird. Der Name Paulus ist so ziemlich das Einzige, was der einsylbige Missionar Tereois-en-Dieu an Zivilisation mit in die Wildnis nahm. Er vergaß im Laufe der Zeit alle ihm mißfällig in der Missionsschule beigebrachten guten Sitten und wurde wieder ein echter Bushmänner mit Leopardenhaut, vergifteten Pfeilen und großem Mißtrauen gegen alle Weissen. Auch sein kleiner Paulus ist eher ein Saulus. Geopannt äugt er den Fluß entlang und entbedt in einiger Entfernung zwei Boote: das Katzenboot-Motorboot des Hygiene-Departements und ein Kanu in seinem Schlepptau. Mithelos wie ein Affe rückt Paulus den glatten Stamm herunter und rennt ins Dicht der Dschungel.

An der Landungsstelle klettern Dos Passos und Lewis aus ihrem Boot. Sie sind dschungelgemäß ausgerüstet und stark bewaffnet. „Ausladen! Habt Ihr verstanden?“ ruft Dos Passos den drei Negern im Kanu zu. „Yes, Mr. Doc!“ Klingt es einstimmig zurück.

„Hier geradeaus gehts zur Station“, meint Lewis und sieht den Kollegen an. „Wollen Sie vorgehen?“ Dos Passos nickt. Vorsichtig betritt er den dicht gewachsenen Weg. Ganz nebenbei schlagen ihm ins Gesicht. Lewis folgt ihm, er wendet sich noch einmal zurück. „Ihr kommt mit den Ritten nach, verstanden?“ Langgezogen ertönt die Antwort der Negere: „Yes, Mr. Doc!“

Sie heben Holzstämme aus dem Kanu und die Köpfe der beiden Negere. Von Zeit zu Zeit unterbrechen sie ihre Arbeit und lächeln ängstlich. Schließlich schultert einer der Schwarzen eine Ritze und klemmt sich eine große Zeltplane unter den Arm. „M'biant N'u!“ sagt er zu seinen beiden Kameraden und verschwindet ebenfalls in der Dschungel.

Während liegt vor Dos Passos die Lichtung mit der Station. Er atmet auf. „Na, bis jetzt ist ja alles gut gegangen.“

Lewis lacht ironisch. „Bis hier ist immer alles gut gegangen.“

„Jetzt seien Sie mal ein bißchen optimistisch, Lewis“, ermuntert ihn Dos Passos.

Ohne eine Erwiderung klopft Bob dreimal mit dem Knöchel gegen die Stämme. Der andere lächelt. „Sogar rundes Holz, wenn das nichts hilft!“

Sie gehen über das Gras der Lichtung, es ist verjagt. Verrostete Baumstämme ragen aus der Erde, und dort hinten steht ein halb zerstörtes Holzhaus. „Ist das die Station?“ fragt Dos Passos. Bob nickt. „Das war sie!“ Das Dach des Bungalows ist niedergebrennt, nur die Wände sind erhalten. Die Fensterläden, die schief in den Angeln hängen, klappern im Wind. Eine trostlos verlassene Stimmung liegt über dem Ganzen.

Dos Passos' legt sich auf einen Baumstumpf.

„Was das hier noch immer von einem Ort ist, das hat die Zeit schon wieder in Ordnung bringen.“ Sein Optimismus ist unverwundlich. „Wo bleiben eigentlich unsere Leute?“

Lewis legt die Hände an den Mund. „Hallo — Bonga, Dial Dos, Ihr Faulpelz!“ Niemand antwortet. Erstaunt sieht er Dos Passos an, ruft noch einmal: „Hallo! Hallo!“ Wieder keine Antwort.

„Das fängt ja gut an“, murmelt Dos Passos. Er blickt sich wieder durch das Gewir der Klauen den Weg zum Fluß, gefolgt von Bob Lewis.

Am Uferplatz ist keine der Negere zu sehen, nur das Motorboot schaukelt noch am Steg. Das Kanu ist fort. „Verstehen Sie das?“ fragt Dos Passos und blickt den Fluß entlang. „Ja.“ Lewis deutet auf den Boden. Da liegt die Ritze und die Zeltplane, die der Negere vorher getragen hat. Im Holz stecken zwei Pfeile. „Ja, dann sind wir beide wohl allein?“ meint Dos Passos sehr ruhig.

„Scheint so.“ Gelassen sieht sich Bob eine Zigarette an.

Da beginnen die Trommeln der Dschungelnegere zu dröhnen. Dos Passos lacht, auch Lewis hebt den Kopf. Sein Blick streift das Motorboot. Dos Passos spürt, was der jüngere Kollege denkt. Forschend sieht er ihn an. Dann blickt er sich, hebt, ohne ein Wort zu sagen, die Ritze auf die Schulter und geht zur Station zurück. Lewis wirft seine Zigarette weg, vernichtet sie, nimmt die Zeltplane und tritt schweigend denselben Weg an. Auf und ab schwillt der unheimliche Ton der Trommeln.

„Nein, das ist nicht wahr.“ Virginia will nicht glauben, was sie hört. Der Professor hat sie in sein Zimmer gerufen, um ihr von dem Ausbruch der beiden Männer Mitteilung zu machen.

„Doch, doch. Sie können stolz auf ihn sein.“

Schwäbisches Land

Die Gauhauptstadt meldet

Die Arbeitsgemeinschaft Württemberg des R.M.D. hat vor etwa fünf Jahren in der Dillmannstraße eine Großheilstube für ihre Kranken und verletzten Männer eingerichtet. An Stelle von Heilgehilfen sind hier seit dem 16. November 1942 zwei Schwestern des R.S.-Reichsbundes Deutscher Schwestern eingesetzt, die die Männer aufs beste betreuen.

Im 90. Lebensjahr starb in Stuttgart, Verlagsbuchhändler Heinrich Otto Sperling, dessen von ihm aufgegebenes Verlagsunternehmen zu den bekanntesten in Stuttgart gehört.

Die vor 50 Jahren von den Verlegern Hofrat Walther Keller und Konrad Euchar Neumann übernommene Franck'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart verandert ihren heutigen Ruf vor allem der im Jahre 1904 erfolgten Gründung des Kosmos. Durch die Herausgabe von über 20 Millionen Kosmosbänden wurde die Liebe für die Natur und Heimat in weitesten Volksteilen geweckt.

Die Leistungen der NSB im Gau

nsb. Stuttgart. Aus den freiwilligen Spenden, die aus allen Kreisen unseres Volkes kamen, schuf die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt soziale Einrichtungen, wie sie vorbildlicher gar nicht sein könnten. So wurden, nur um ein Beispiel zu nennen, in sechs Jahren allein im Gau Württemberg-Hohenzollern 60 798 Familien durch NSB-Haushaltshilfen, Arbeitsmädchen und Kriegshilfsdienstmädchen durchschnittlich drei bis sechs Wochen lang versorgt. Tausende wurden betreut durch das Hilfswort „Mutter und Kind“, das Jugendberufshilfswort, die Kindergärten und Kindertagesstätten und wie die vorbildlichen Einrichtungen und Maßnahmen der NSB sonst noch alle heißen. Die NSB ist auch heute noch im Krieg in ständigem weiteren Ausbau begriffen, um möglichst überall helfen zu können. Es ist daher auch die Pflicht eines jeden, diesem Gemeinwohl des deutschen Volkes anzugehören. Dazu zählen auch Familienangehörige, die

Witz Karlen. „Ich habe Lewis immer sehr geschätzt, aber wie er sich jetzt benommen hat — Donnerwetter!“ Rührend legt er ihr die Hände um die Schultern. „Ja, ja, der gute Einfluß einer Frau!“

„Warum hat er mir das nicht selbst gesagt?“ fragt die junge Ärztin.

„Er wollte Ihnen den Abschied nicht schwer machen, deshalb hat er mich gebeten, mit Ihnen zu sprechen. Tapfer sein, Virginia Karlen! Ich weiß, es ist schwer für Sie, aber in solch einem Fall müssen alle persönlichen Interessen zurücktreten. Das sind Sie doch meiner Ansicht, nicht wahr?“

Schritte auf dem Fluß. Dos Passos und Forster kommen ins Zimmer.

Mit strahlendem Gesicht geht der Professor auf Bob Lewis zu. „Was hören ich da? Sie wollen wirklich auf Ihren Urlaub verzichten und Dr. Dos Passos begleiten?“

„Ja, Herr Professor.“

„Sie sind ein famoser Kerl! Was sagt aber Witz Karlen dazu?“ Forster kneift lachend ein Auge zusammen.

Bob wird ein bißchen unruhig. „Ich habe ihr noch gar nichts gesagt, ich will nicht, daß sie sich Sorgen macht. Vielleicht sprechen Sie morgen, mit ihr, Herr Professor, wenn wir fort sind.“

Forster ist ganz seiner Ansicht. „Ja, ich glaube auch, das wird das Vernünftigste sein, ich will es gern tun!“

Dos Passos ist zum Tisch gegangen, er betrachtet scheinbar aufmerksam die dort liegenden Karten, hört aber in Wirklichkeit gespannt zu.

„Haben wir sonst noch etwas Wichtiges zu besprechen?“ fragt ihn jetzt Lewis.

Dos Passos deutet auf eine Dschungelkarte. „Sie kennen diesen Fluß genau?“

„Ich denke schon.“

Obergebietsführer Sundermann auf der Tsch

Kirchheim a. T. Am zweiten Tag der Leistungsprüfung der Flieger-H.S. traf Obergebietsführer Sundermann auf der Tsch ein, um sich persönlich von dem Leistungsstand der württembergischen Jungen bei der vorläufigen Prüfung zu überzeugen. Im Wettbewerb kam es nach wie vor der Mann 440 B a n a n g an der Spitze, während der Mann 119 Stuttgart etwas zurückgefallen ist. Auf dem zweiten Platz folgt der Mann 402 Böblingen vor Mann 124 Ravensburg, Mann 437 Göttingen und Mann 127 Vödingen. Als beste Einzelschmayer erwiesen sich Hartmann (Vödingen) vor Wilhelm (Hall), Schmidt (Calw) und Wirthard (Crailsheim).

Der Mann 122 Crailsheim führt im Sportwettkampf der Mobelflieger vor dem Mann 366 Biberach, Mann 127 Vödingen, Mann 125 Tübingen, Mann 441 Hall und Mann 432 Wangen. Still (Crailsheim) war bester Einzelschmayer vor Banz (Leonberg), Vetter (436 Nürtingen), Gonter (Leonberg), Hummel (436 Nürtingen) und Angel (438 Heidenheim). Bei den Wärmern der Mobelfliegergruppe waren Wind (436 Nürtingen), Kaiser (442 Döringen), Weber (438 Heidenheim) und Hummel (180 Ludwigsburg) die Besten.

Ferner traten die Mannschaften zum Funkwettkampf und zu der Flugprüfung an. Im Leben und Hören wurden Zeiten erreicht, die als ausgezeichnet zu bezeichnen sind, und die gestellten Bedingungen weit überschreiten.

Ein vorbildlicher Betriebsobmann

nsb. Stuttgart. Zahlreiche Betriebe haben ihre jüngeren Betriebsobmänner an die Wehrmacht abgegeben und ältere Arbeitskameraden sind an ihre Stelle getreten. So geschah es auch in einem württembergischen Betrieb, der Apparate baut. Hier übernahm der 70jährige Schreiner Feix Stäble das Amt des Betriebsobmannes. Er ist hierfür auch auf Grund seines Fleißes, seines sachlichen Könnens und seiner Umsicht bestens geeignet. Der

Betriebsführer beständig, daß es ihm in erster Linie mit zu danken ist, daß die Produktion dieses Wertes von 1940 auf 1941 nahezu verdoppelt werden konnte, obgleich fast alle alten Facharbeiter einberufen wurden.

Ein Verleumder ist gesteckt

Stuttgart. Der 66 Jahre alte Wilhelm S. in Althütte, Kreis Badnang, führt seit Jahren einen erbitterten Kampf gegen einen Polizeibeamten, weil dieser, wie er ertümelnde annimmt, verschiedene Strafanzeigen, die er aus Nachsicht gegen dritte Personen erstattet hatte, nicht pflichtgemäß behandelte, so daß die Anzeigen ohne den erhofften Erfolg blieben. In Wirklichkeit jedoch war das Versagen in diesen Fällen wegen Mangels an Beweisen jeweils eingestuft worden. Da S. fortwährend den Beamten der Verletzung seiner Dienstpflicht zu bezichtigen, wurde er wegen falscher Anschuldigung mit zwei Monaten Gefängnis bestraft. Dies hinderte ihn nicht, nach Verbüßung dieser Strafe in einer Vernehmung an den Generalstaatsanwalt seine verschiedenen Anschuldigungen zu wiederholen und neue hinzuzufügen. Die Strafkammer verurteilte den häufig vorbestraften und arbeitscheuen S. wiederum wegen falscher Anschuldigung zu einem Jahr Gefängnis.

Schramberg baut sein Gaswerk aus

Schramberg. In der letzten Ratsherrensitzung wurde der Jahresabschluß der Stadtwerke beraten. Der Wirtschaftsjahr 1942/43 sieht neben der Beschaffung eines weiteren Kammersofens für das Gaswerk eine großzügige Handhabung vor, die allen zukünftigen Entwicklungsöglichkeiten Rechnung trägt. Im Erweiterungsbau des Klosters Heiligenbrunn werden 33 Räume für ein Altersheim sichergestellt. Mit der Eröffnung der Fachklasse für das graphische Gewerbe an Schramberg kann am 1. September geteilt werden.

Neues aus aller Welt

Ein 74jähriger Kriegsfreiwilliger, in einem Lazarett in Belgien, befindet sich zur Zeit ein 74jähriger Kriegsfreiwilliger. Es handelt sich um den Oberfeldwebel Guao Rende, der in Pogorell-Alpenan (Kreuz Silesia) als Schutzmachereifer tätig war. Bereits im ersten Weltkrieg hatte sich Oberfeldwebel Rende, nachdem er schon damals das für den Wehrdienst erforderliche Alter überschritten hatte, freiwillig gemeldet. Auch in diesem Krieg hat er sich wieder zur Verfügung gestellt und auch Verwendung gefunden. Mit seinen 74 Jahren gehört er zu den ältesten Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Gemäldesammlungen aufdeckt. Die Döbler Polizei kam einer sensationellen Gemäldesammlung auf die Spur. Im dortigen Kunsthandel tauchten vor einiger Zeit zwei gefälschte Bilder des norwegischen Malers J. C. Dahl auf, die von einem früheren Staatspolizeiler in den Handel gebracht wurden. In dessen Besitz befand sich eine Reihe weiterer gefälschter Bilder, darunter ein Gemälde des bekannten norwegischen Malers Munch. Die Polizei konnte dieses Bild dem im hohen Alter befindlichen Maler vor, der bestaunt, ein solches Bild niemals gemalt zu haben.

Wirtschaft für alle

Stuttgarter Schlachtwiegepreise für die Woche vom 19. Juni. Döfen a) 44 bis 46, b) 40 bis 42; Bullen a) 41 bis 44, b) 39 bis 40, c) 34 bis 35; Rinde a) 42 bis 44, b) 38 bis 40, c) 27 bis 34, d) 10 bis 24; Färsen a) 43 bis 45, b) 38 bis 41, c) 31 bis 33; Kälber a) 59, b) 54 bis 59, c) 49 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel b) 50 bis 52; Schafe a) 44, b) 38; Schweine a) 73, b) 72, c) 71, c) 69, d) 66, e) und f) 68, g) 78, h) 71. Marktverlauf: Alles ausgeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch für die Woche vom 19. Juni. Bullenfleisch 1) 77; Rindfleisch 1) 77, 2) 65; Ferkelfleisch 1) 80; Kalbfleisch im Fell 1) 84, 2) 70; Schweinefleisch 1) 76. Marktverlauf: Rind- und Schweinefleisch lebhaft; Kalbfleisch mäßig befest.

Heute wird verdunkelt:

von 22.28 bis 4.52 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Windersbach, 20. Juni 1943.

Todesanzeige

Mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Großvater und Schwiegervater

Johann Sehle

ist heute früh im Alter von 81 Jahren nach schwerer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefem Schmerz:

Die Gattin: Marie Sehle, geb. Gabel, mit Kindern. Frieda Deescher mit Gatten, z. 3. bei d. Wehrmacht. Klara Strohscher mit Gatten, z. 3. bei der Wehrmacht. Gerda Ganzhorn mit Gatten, z. 3. bei der Kriegsmarine. Hilbe Vayer mit Gatten, z. 3. im Osten. Siegfried Sehle, z. 3. im Westen. Ruth, Fiese und Hanns sowie 6 Enkel. Die Schwiegermutter: Magd. Gabel und Angehörige.

Beerdigung: Dienstag, 22. Juni, nachm. 1/2 2 Uhr.



Wir Frauen im Reichsbahndienst wollen unseren Mann stehen!

Hilfsbereitschaft und Verständnis für unsere Arbeit sind für uns die schönste Anerkennung!

Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften. Gloria-Werk, Köln-Nippes

Stadt Calw

Abgabe von Erdbeeren und Rirschen

Ab heute (Montag, 21. 6.) nachmittags 14.30 Uhr werden in den einschlägigen Verkaufsstellen Erdbeeren und Rirschen abgegeben.

Die Belieferung erfolgt zunächst an diejenigen Verbraucher, welche bei der letzten Verteilung nicht berücksichtigt werden konnten. (Mangelkarte Nr. 4). Falls eine weitere Abgabe möglich ist, erfolgt Bekanntmachung durch Anschlag an den Geschäften.

Calw, 20. Juni 1943

Der Bürgermeister der Stadt Calw
Ausgabestelle für Bezugskarten
i. A. Luz.



Kreisel

Garant guter Arznei-Präparate seit 1893

Chem. Fabrik Kreisel-Louffon G. m. b. H. Köln

Freiwillige Feuerwehr, Calw

Heute abend 8 Uhr, treten beide Löschzüge vollständig am Spritzenhaus an.

Der Wehrführer

Ihre Strümpfe und Herrensocken neu besohlt

halten noch einmal so lange! Und dabei kostet das reibfeste Ansetz. neuer Sohlen nach dem

OTTO Ansohlverfahren

nur 1 Punkt pro Paar! Verlängern Sie also Ihren Vorrat tragbarer Strümpfe und schonen Sie Ihre Kleiderkarte. Ihre Wollstrümpfe lassen Sie am besten jetzt schon ansohlen. Bitte Strümpfe gewaschen anliefern bei:

Jakob Dengler
Woll- und Strickwaren
Ebhausen bei Nagold

Auf dem Wege von Bad Liebenzell bis Calw R.M.D.-Windjacke Nr. 6
Abgegeben auf der Polizeiwache Calw.

Schuhcreme einsparen!

Guttalin

eingetr. W.P.

Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann erstbürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Bist nur mit dem Aufdruck: „Guttalin“
Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln



Unsere Schutzmarke für pharmazeutische Erzeugnisse

M. BROCKMANN

Chemische Fabrik Leipzig-Eutritsch

Volkstheater Calw

Heute 20 Uhr zum letzten Mal

„Die goldene Stadt“

Jugendliche nicht zugelassen.

KARLSRUHER PARFÖMERIE UND TOILETTESEIFENFABRIK

F. WOLFF & SOHN

Karlsruhe

KALODEERMA

KOSMETIK

THYMAKÜ

das naturreine Kräutergewürz gibt allen Speisen, auch ohne Fleisch, höchsten Wohlgeschmack. Ein Lebensmittelschärfen und Drogerien erhältlich. Alleinstellender Scheffelsches Gewürzmilch-Chemnitz.

Kleinanzeigen bitte bar bezahlen!

Telef...
Calw i...
ang...
Draht...
rd. Et...
menbr...
Arme...
ist w...
nen Fe...
führende...
Agita...
und die...
verfä...
stimm...
nomme...
fischer...
den deut...
Sie hätte...
aufgebe...
wegen...
Das Auf...
fänger...
Ausgang...
Kriegsm...
komme...
vention...
abger...
leitung...
Diffron...
schleht...
die Ver...
Sch...
Berlin...
Herzog...
deutsche...
ben ein...
folgsrei...
griff ge...
Babst...
w a f f e...
Die N...
Meier...
zweifel...
den des...
vorigen...
Stiffe...
fenden...
später...
italie...
schloß...
verfügt...
KRO...
Herzog...
Quinte...
Bayer...
Tort...
ten Kräfte...
von deut...
worfen...
zentrier...
Dreieck...
Dreieck...
unterna...
nördlich...
bänden...
schweren...
Verlust...
Gleiche...
und S...
Feind...
zurück...
Dreieck...
Reihen...
ihren Dr...
allein...
Aber...
wurden...
deutsche...
Am 19...
den Verb...
Sand...
gefestig...
schwierig...
Währen...
Siden...
Einheiten...
Bis zum...
breiter...
nach Nord...
Inzwischen...
Widerstan...
vor. Um...
enger...
Wunden...
Nur...
Nach...
men. Die...
Richtung